

SÜDUNGARN

Organ für Verwaltung, Cultur und Volkswirtschaft.

Pränumerationspreise:
Ganzjährig 8 fl. = 16 Kron., Halbjährig 4 fl. = 8 Kron.
Vierteljährig 2 fl. = 4 Kron.
Einzeln Sonntags-Nummer 10 kr.
„ Donnerstags- „ 6 kr.

Erscheint wöchentlich zweimal:
Sonntag und Donnerstag.

Redaction und Administration:
Bonnazgasse, (Schreiner'scher Neubau).
Manuscripte werden nicht retournirt.

Die Entwicklung des ungarischen Eisenbahn-Netzes im Krassó-Szörényer Comitate.

(Besprochen vom Ingenieur Alois von Südenhorst.)
V.

Die volkswirtschaftliche Wichtigkeit der projektirten Sekundärbahn Hatseg-Karansebes beruht zunächst auf der größeren und intensiveren Ausnützung der reichen Kohlenlager im Zsil-Thale bei Petroseny, Petrilla, Lupeny und Urifany, auf der durch die Bahn bedingten Hebung der Eisenwerte in Kalau, Rusfberg, Rusfika und Nándorhegy, auf der Nugbarmachung der ausgedehnten Staats- und Privatwaldungen im Streel- und Bistra-Thale und auf der Hebung der kulturellen Bildung der Bevölkerung zwischen Hatseg und Karansebes. — Die Kohlenlager im Zsil-Thale haben eine Ausdehnung von 900 Quadrat-Kilometer und gehören zu den neogenen Tertiarbildungen. Die vorhandene Kohlenmenge wird auf nahezu 5000 Millionen Tonnen Kohle geschätzt. In Petroseny, Petrilla und Livazeny sind die Gruben theils Eigenthum des Finanz-Aerars theils der Salgo-Tarjaner Kohlenbergbau-Aktien-Gesellschaft, in deren Besitz sie durch erfolgten Ankauf vom Kronstädter Berg- und Hütten-Aktien-Verein mit Beginn des Jahres übergingen.

Die Kohlengruben bei Lupeny und Urifany sind zum großen Theile im Besitze der Urifany-Zsil-Thaler ungarischen Kohlenbergbau-Aktien-Gesellschaft, der Uebergang derselben in den Besitz der Salgo-Tarjaner Gesellschaft dürfte nur eine Frage der Zeit sein. — Die Gewinnung der Kohle ist mit so geringen Schwierigkeiten verbunden, daß der Ertragspreis per Tonne auf 3 bis 4 Gulden zu stehen kommt, somit der Meterzentner nicht mehr als 30 bis 40 Kreuzer an Ort und Stelle kostet. — Trotz alledem können die reicheren Kohlen-Schätze keine entsprechende Verwerthung finden, insolange der Bahntransport nach dem ungarischen Tieflande und zur Donau auf die einzige Eisenbahn-Verbindung über Piski-Nead eingezwängt bleibt und auch die Erwerbung dieses Objectes durch die Salgo-Tarjaner Gesellschaft wird an dieser mißlichen Lage nichts ändern, ja die Erwerbung des Zsil-Thaler Kohlenbergbaues wird der bisher blühenden Salgo-Tarjaner Kohlenbergbau-Gesellschaft sogar zum Schaden gereichen, wenn dem bereits perfecten Anfange der Kohlenlager nicht sofort der Bau der Eisenbahn von Hatseg nach Karansebes folgt.

Nachstehende vergleichende Zusammenstellung der Distanzen ist der treffendste Beweis meiner Behauptung.

Die projektirte Linie Hatseg-Karansebes

hat eine Länge von 68 Kilometer. Karansebes-Temesvar ist lang 99 Kilometer. Demnach wird die Verbindung Hatseg-Karansebes-Temesvar 167 Kilometer lang sein. Dem gegenüber ist die bestehende bisherige einzige Eisenbahn-Verbindung Hatseg-Piski-Nead-Temesvar 277 Kilometer lang. — In der Richtung von Petroseny nach Temesvar, nach dem Torontaler Comitate und nach Szegedin bedeutet daher den Bau der Linie Hatseg-Karansebes eine Abkürzung der Transportlänge um 110 Kilometer. — Ziehen wir den Verkehr nach Orsova und daselbst zur Donau in Betracht, so tritt die Bedeutung der Eisenbahnlinie Hatseg-Karansebes noch deutlicher hervor, denn es ergibt sich: Hatseg-Karansebes 68 Kilometer, Karansebes-Orsova 90 Kilometer, sonach Hatseg-Karansebes-Orsova 158 Kilometer, demgegenüber finden wir: Hatseg-Piski-Nead 179 Kilometer, Nead-Temesvar 58 Kilometer, Temesvar-Orsova 189 Kilometer, demnach Gesamtlänge der einzig bis jetzt bestehenden Eisenbahn-Verbindung Hatseg-Piski-Nead-Temesvar-Karansebes-Orsova 426 Kilometer. In der Richtung nach Orsova bedeutet sonach der Bau der Linie Hatseg-Karansebes eine Abkürzung des Transportes für die Petrosenyer Kohle um 268 Kilometer. — Diese Ziffern machen wohl jeden Beweis überflüssig,

FEUILLETON.

Das Märchen von der treuen Frau.

I.

Es war einmal eine große Stadt, in derselben ein großes Theater und auf der Bühne dieses Theaters spielte eine zarte, kleine Frau täglich Komödie. Sie war so klein und herzig wie ein vierzehnjähriges Mädchen mit einem kleinen Gesichtchen, kleinem Mündchen, kleinen Zähnen, kleinem Grübchen im Kinn und nur die Augen waren groß und schwarz, das Haar lang und blond; dieses Haar, so krausgelockt und duftig, gab ihr ein närrischliebliches Aussehen und sie wäre auch dann überaus herzig gewesen, wenn die Händchen und Füßchen weniger vollkommen gerathen wären. So aber suchten sie fortwährend große Männerhände, mit großen Brillantringen an den großen Fingern, zu haßchen; allein die kleine Frau war wie der Morgenthau: wollte man sie fassen, so war sie nicht mehr da. Das Forthuschen fiel ihr nicht schwer, denn sie war klein und flink, wie ein Mäuschen. Jetzt neigte sie sich vor, lächelte, die weißen Zähnen blinkten verlockend, verheißend, dann eine Wendung und sie war ver-

schwunden. Nur die Ohrfeige verspürte noch Derjenige, welcher nach ihr gehascht hatte. . . .

Zirnen konnte man ihr dennoch nicht, denn sie war nicht größer als eine Waldsee. Ew. Wohlgeboren haben gewiß schon Waldseen gesehen, und deshalb war ich so frei, dieselbe zu erwähnen. Nicht um die Welt hätte man auf sie böse werden können. Im Gegentheil, wenn die Männer sie erblickten, so schmunzelten sie und sprachen zu einander:

— Verrenkelte kleine Mumuth! Man hätte beinahe Lust, sie in die Tasche des Winterrocks zu stecken und nachhause zu tragen!

Viele, beinahe Alle verspürten unendliche Lust, sie nachhause zu tragen. Und sie ließen diesbezüglich ihr gegenüber gewisse Andeutungen fallen. Besonders die sehr reichen Männer, welche die häßliche Gewohnheit haben, wenn sie ein berühmtes Schmuckstück erblicken, nicht eher zu ruhen, als bis sie es nach Hause tragen, für ihre Frauen. Natürlich und gewiß nur für ihre Frauen!

Es wäre so leicht und schön gewesen, allein es ging dennoch nicht. Vergeblich redete ihr der Chorus der Großhändler und Bankiers zu:

— Komm mit uns Du kleine Frau, wir erbauen Dir einen Palast, so groß und geräu-

mig, daß Du dich selbst in demselben nicht findest.

Sie lachte sie aus. Dann kam ein reicher Graf, der arme Bibernyalakty, welcher fortwährend an Magenschmerzen litt und absolut auf nichts mehr Appetit hatte. . . . die kleine Frau natürlich ausgenommen. Er war sehr blaß und sehr fett, was ihm gleichzeitig ein melancholisches und lächerliches Aussehen gab. Dieser Graf Bibernyalakty verbeugte sich vor der kleinen Frau mit eruster Würde und sprach zu ihr:

— Wann kann ich die Ehre haben, die gnädige Frau im Kreise Ihrer Familie zu besuchen?

Die kleine Frau, welche täglich im großen Theater Komödie spielte, machte eine Reverenz und erwiderte nicht weniger würdevoll:

— Ich bin zur Zeit der bürgerlichen Visiten täglich daheim für Sie und die Frau Gräfin. Es wird mich sehr freuen, wenn Sie und die Frau Gräfin mich mit Ihrem Besuche beehren.

Der arme Graf Bibernyalakty wollte noch etwas sagen, allein er bekam plötzlich Husten und nun war die Reihe an ihm zu verschwinden, wie der Morgenthau.

Herren-Schafwollstoffe

werden zufolge grösseren Parthiekaufes zu spottbilligen Preisen verkauft bei

M. Thiberger's Nachfolger Sam. Wolf & Sohn, Lugos.

welche hohe Bedeutung der so lange fruchtlos angestrebte Bau der Eisenbahnlinie Hatzeg—Karansebes für die entsprechende Entwicklung des immensen Kohlenbergbaues im Zsil-Thale hat. Der Endpunkt Orsova bedeutet die Erschließung des ganzen östlichen Rumäniens, der einstigen kleinen Walachei bis Bukarest und des nördlichen Bulgariens; ja selbst in Serbien wird die vorzügliche Zsil-Thaler Kohle dann Eingang finden, wenn der Transport derselben um 268 Kilometer kürzer geworden sein wird. — Die Linie Hatzeg—Karansebes ist der Weg auf welchem die Zsil-Thaler Kohle ihre entsprechende Verwerthung suchen muß, auf welchem die Salgo-Tarjaner Gesellschaft die Verzinsung und Rentabilität des in diesem Objekte investierten Kapitals finden wird. Der Bau der Zsil-Thal-Eisenbahn von Petroseny nach Tergu Jiu wird noch lange ein frommer Wunsch bleiben, denn die bedeutenden Terrain-Schwierigkeiten im Engpasse Szurdok bis Bombesti sind nur mit unverhältnißmäßig großen Kosten zu überwinden, die rumänische Regierung hat aber auch gar nicht die Absicht diese Bahn zu Gunsten der Zsil-Thaler Kohlegewerkschaften zu bauen, denn für den Handelsverkehr mit Ungarn sind die Eisenbahnanschlüsse am Rothenthurm, am Bredeal, am Ojtos- oder Tömös-Passe, ferner bei Jpfani und bei Orsova vollkommen genügend. — Das östliche Rumänien bedarf keiner kontinentalen Kohle, denn die Schiffe bringen englische Kohle nach Galatz als Ballast, daher zu minimalen Frachtpreisen, im westlichen Rumänien kann und wird die Zsil-Thal-Kohle ein lohnendes Absatzobjekt finden.

Nächst der Zsil-Thaler Kohle ist auch die Ausbeutung der arabischen und privaten Waldungen längs der ganzen Linie von Hatzeg bis Karansebes in Betracht zu ziehen und nicht minder fallen die Eisenwerke in Slaun, Rußfika, Rußkabánya und Rándorhegy für die Rentabilität der Bahn ins Gewicht. Diese Eisenwerke sind noch im Besitze der Kronstädter Gesellschaft geblieben, welche daher an dem Zustandekommen der Bahn gleichfalls interessiert ist.

Die Rentabilität einer Sekundär-Bahn, welche nur in nicht bedeutender Ausdehnung

Es traten an seine Stelle fünf ebenso franke und fette Männer. Alle waren reich und verheiratet. Die kleine Frau lachte sie aber aus und schickte sie in den April. Da kamen die fünf fetten, reichen und verheirateten Männer zusammen und beriethen unter einander, was wohl die Ursache sein möge, daß die kleine Komödiantenfrau sich nichts aus ihnen moche. Und sie fanden endlich den wirklichen Grund heraus: die kleine Frau hatte einen riesengroßen Mann. Einen langen hageren Cellisten, welcher im Orchester mitspielte. Ein Cellist, ein kurzhaariger Cellist war der Gatte der kleinen Frau.

II.

Außer diesem Mann hatte sie nur noch zwei kleine Kinder. Diesen gegenüber war sie lieb und gut und gab ihnen ungebunden all die Küsse, welche sie der Männerwelt rundweg verweigerte. Der ganzen Männerwelt, nur ihrem langen, hageren Gatten nicht. Sie streichelte ihm das rothe Vollmondgesicht, sie lief von der Bühne in die Garderobe, um ihr Jüngstes zu stillen. Das Ältere wurde nicht mehr gesaugt, sondern spielte unterdeß mit der silbernen Schnalle ihrer Schube. Es konnte noch nicht sprechen, war jedoch schon beinahe so groß, wie die Mama. Umso kleiner war aber das Jüngste, beinahe nicht größer, wie eine Puppe für zwei Gulden. Die Komödiantenfrau trillerte ihm Lieder aus ihren Operetten-Rollen vor, und

nennenswerthe technische Schwierigkeiten zu überwinden hat, kann keinem Zweifel unterliegen wenn der Transport von Kohle, Eisen und Holz in sehr bedeutenden Quantitäten im Vorhinein gesichert ist.

Außer der unzweifelhaften großen Rentabilität dieser Linie verdient aber auch ein kulturelles und staatliches Moment einige Beachtung. Die Bevölkerung des Streeel- und des Bistritz-Thales ist infolge ihrer Absperrung vom allgemeinen Verkehre kulturell zurückgeblieben, allerhand nicht im staatlichen Interesse Ungarns gelegenen Einflüsse konnten daselbst Eingang finden und den Gedankengang der an und für sich gut angelegten aber in veralteten Anschauungen aufgewachsenen Bevölkerung bethören. — Die geistige Assimilation dieser Bevölkerung mit der als Vorwort des südöstlichen Ungarns für die Umgebung maßgebenden Einwohnerschaft der Stadt Karansebes und durch diese mit dem Komitats-Sitze Lugos wird durch den Bau der Linie Hatzeg—Karansebes mächtig gefördert werden.

Karansebes war seit der ältesten Zeit der Gravitationspunkt für die Bevölkerung des alten Szörényer- und Hunyader-Komitates, beziehungsweise für die daselbst bestandene Grenzer-Bevölkerung. — Karansebes steht heute in geistiger, kultureller und politisch weiter Beziehung auf dem Niveau der vorgeschrittensten Städte Ungarns und wird durch den Bau der Linie Hatzeg—Karansebes seiner providentiellen Aufgabe, als Port des ungarischen Vaterlandes als Wacht an der Donau in erhöhtem Maße entsprechen können, wenn nur auch bei der Wahl der zu bauenden Trace diesem wichtigen Momente entsprechend Rechnung getragen wird.

Die Erörterung dieser Trace ist die nächste Aufgabe dieser Besprechung.

Die Misachtung der körperlichen Arbeit und der Andrang zu den „gebildeten“ Berufsfächern.

Th. So verfehlt es im allgemeinen sein mag, sich nach der „guten alten Zeit“ zurückzusehnen und über den kleinen Mängeln von heute die größeren Mängel von ehedem außer Auge zu lassen, so rasch sich bei genauerer Betrachtung

das Jüngste lanchte mit einer Andacht, als wären dies ernste Choralgesänge. Und wenn das Publikum zu toben anfing, der nächste Akt begann, und die kleine Mama auf die Bühne mußte, so sagte sie „Gejegnete Mahlzeit!“ und das Jüngste fing an zu lachen. Als hätte es gewußt, daß dies so sein müsse, blickte es mit den großen schwarzen Augen der kleinen Mama nach.

III.

Die Sache verhielt sich so und nicht anders. Wer es nicht glaubt, braucht nicht weiter zu lesen.

Der lange hagerer Cellist aber fing an sich zu langweilen. Er war sehr musikalisch und die kleinen weinten manchmal, was nicht sehr musikalisch klingt. Und immer nur Kinder zu stillen, niemals im Gasthaus vor seinen Freunden mit der kleinen Frau brilliren zu können! Immer daheim zu sitzen, so still, so froh und so glücklich.

Der lange Cellist gähnte.

— Weshalb gähnen Sie, lieber Freund? fragte ihn eine Schauspielerin, welche eben zugegen war. Die Dame hatte ein rosiges Gesicht, eine hübsche, wenn auch magere Gestalt und wenn sie zwanzig Finger besessen hätte, so wäre auf jeden ein Anbeter gekommen.

Der lange, hagerer Musikant wußte dies und wäre gern der Einundzwanzigste gewesen. Und es geschah, daß er der Einundzwanzigste wurde.

tung des allgemeinen Fortschrittes der Segen desselben darstellt, so darf man andererseits auch nicht vergessen, daß es allerdings in längst entschwundenen Zeiten einzelne soziale Erscheinungen und Zustände gab, die wir heute nur schwer und ungern vermissen können. Wir denken dabei hier an eine Beobachtung, die man bei einiger Aufmerksamkeit leicht machen wird und deren Gegenstand Resultate gezeigt hat, die sich uns in betäubenden Erscheinungen aufdrängen; es ist die Beobachtung einer gewissen und starken Geringschätzung — um nicht zu sagen Verachtung — der körperlichen Arbeit. Man wird es nicht leugnen können, daß dieses moralische Uebel besteht und weit verbreitet ist. Es ist demselben umsomehr Aufmerksamkeit zu schenken, als immer, wo dies Uebel erscheint, es einen gewissen gesellschaftlichen Zerfall in seinem Gefolge hat.

Im alten Rom und Griechenland, wo man immer die Arbeit verachtete, mußte man die Sklavenarbeit als die Basis der Gesellschaft substituiren, ein Umstand, der bewirkte, daß der Zusammenbruch der antiken Gesellschaft ein so schmachvoller wurde. Der römische Pöbel mit seinen Massenabfütterungen zeigt nur die erschreckendste letzte Konsequenz der Verachtung der Arbeit.

Unser deutsches Mittelalter kannte eine solche Verachtung der Arbeit nicht, wenigstens nicht in den Massen des Volkes. Der Handwerkerstand umfaßte mit seinen korporativen Gliederungen die ganze Industrie und suchte seinen höchsten Stolz in seiner Leistungsfähigkeit und Tüchtigkeit. Die noch vorhandenen Bauten, Bildwerke, Waffen etc. legen uns Zeugniß ab von dem Kunstfleiß unserer Altvordern. Der Handwerker des Mittelalters erzwang sich und seiner Arbeit die Achtung, die beiden gebührte. Der Besitz, den er sich erwarb, gab ihm eine gewisse Solidität und Selbständigkeit; er wurde die Stütze der städtischen Gesellschaft, und er fühlte sich als solche.

Das änderte sich mit dem Durchbruch der modernen Großindustrie, welche die alten Formen zerreißen und zersprengen mußte. Sie paßten nicht in die neue Zeit. Das Handwerkertum verfiel dem langsamen Aussterbeprozess, in dem es noch heute begriffen ist. Selbständigkeit und Solidität mußte schwinden, und die

IV.

Es gingen kaum 21 Tage dahin und die kleine Frau wußte Alles. Sie erlachte Beide, als sie sich am hellen Tage, während der Nachmittags-Probe hinter den Koulissen küßten und umarmten.

Zum erstenmal sah man die kleine Frau weinen. Sie war reizend anzusehen. Man lachte sie aus und die übrigen Schauspieler bekamen beinahe Lachkrämpfe. Auch die magere Schauspielerin lachte, desgleichen der Regisseur, die Lampen und Musikinstrumente lachten mit, als die kleine Frau von der Bühne eilte und heimwärts zu ihren Kindern lief.

Sie warf sich unter herzbrechendem Schluchzen auf die Wiege, in welcher das Jüngste lag und weinte lange und bitterlich. Dann kleidete sie ihre Kinder an, schmückte sie, gleich Puppen, und ging dann mit ihnen in die dunkle Nacht hinaus. Es war ein häßlicher Winterabend, in den Gassen ging Niemand und die Gasflammen brannten vergebens. Höchstens, daß sie sich in den schwarzen Donaustrom spiegelten. Ihr zitternder Schein tauchte vergeblich unter, er vermochte nichts Lebendes an die Oberfläche zu locken.

Plötzlich jedoch gerieth die Oberfläche des Stromes in Bewegung, die Gasflamme zitterte, und . . .

Mit dem Cellisten hat es aber ein schlechtes Ende genommen.

vernichtende Konkurrenz des Großbetriebes löste allen Zusammenhalt des kleinen Handwerks unter sich auf. — Kein denkender Mensch kann die Rückkehr zu jenen veralteten Handwerksformen wünschen. Die Großindustrie ist nothwendig für die Bedürfnisse der Neuzeit, aber das darf uns nicht hindern, die schwachen Seiten der modernen Großindustrie herauszusuchen. Die großartige Theilung der Arbeit macht dieselbe für den Einzelnen einformiger und ermüdender, der mittelalterliche Handwerker schuf seine Werke im ganzen, der moderne Arbeiter der Industrie schafft in ermüdender Menge nur den einzelnen Theil.

Die modernen Industriebewegungen haben in unseren Tagen aber auch zu einer bis dahin nicht gekannten Unsicherheit der Existenz geführt, die nachgerade das Charakteristikum der sozialen resp. wirtschaftlichen Zustände geworden ist. Durch die vielen Hände, die im modernen Industriebetrieb jederzeit überschüssig werden, ist der Preis der Arbeit gesunken und zugleich auch die Sicherheit, regelmäßig Arbeit zu erhalten. Hat dies alles dazu beigetragen, im allgemeinen die Achtung vor der körperlichen Arbeit zu schwächen, so hat es auch zur anderen Wirkung, daß die Jugend sich möglichst hütet, ihren Beruf innerhalb des Industrie- oder Handwerkerthums zu wählen, soweit sie nicht dazu gezwungen ist, und daß mancher, der sich mit Lust und Liebe seinem Berufe als Arbeiter gewidmet hat, in späterer Zeit denselben resignirt verläßt, um sich irgend einem schönen Aushilfsberufe zuzuwenden.

Die in der Achtung und im Preise gesunkene physische Arbeit wird möglichst gemieden. — Es führt dies dazu, daß ein bedenklicher Andrang zu jenen Berufsweigen stattfindet, die sich vermeintlich über das eigentliche Arbeiter- oder Handwerkerthum erheben, man sieht, wie eine ungeheure Menge von Leuten sich auf den Zwischenhandel wirft, wie man lieber als Agent denn als Handwerker sein Dasein fristet, wie Leute, die der Gesellschaft weit mehr Dienste mit körperlicher Arbeit leisten könnten, sich als Kommiss in die Comptoirs drängen und wie auch gewisse Studienfächer völlig überfüllt sind. Die Eltern wollen mit ihren Kindern immer über das eigene Niveau hinaus und umsomehr, wenn sie Grund haben, ihren Kindern die üblen Erfahrungen, die sie selbst gemacht haben, zu ersparen.

Die nächste Folge ist natürlich, daß in den vielgesuchten Berufen eine Veränderung zum Schlimmen verspürt wird. Man beobachtet einmal, wie in den größeren Städten das Gastwirthschaftswesen herabgekommen ist, weil jeder, der sonst nichts mehr anzufangen weiß, sich immer noch zutraut, mit einer Gastwirthschaft zu reüssiren. Die gleiche Erscheinung zeigt sich in der kaufmännischen Welt. Die Solidität ist in starker Abnahme begriffen, denn die sich massenhaft Hinzudrängenden bringen nicht das nöthige Kapital mit, um ihre Unternehmungen genügend zu fundiren. An Stelle des ehrlichen Geschäftes treten Kniffe und schwindelhafte Manipulationen.

Diese Schen vor den Berufen, die sich auf körperliche Arbeit gründen, verdankt aber auch noch einem anderen Zeitübel ihre Ausbreitung. Wir meinen die in unseren Tagen grassirende Halb- bildung. Wer nur einige Klassen über die gewöhnliche Volksschule hinaus besucht hat, hält sich sofort für einen „Gebildeten“, der zu gut ist, sich einem Berufe mit körperlicher Arbeit hinzugeben. Und diese „Wuth“ nach jener „höheren Bildung“, die in Wahrheit das Gegentheil der Bildung ist, weil sie die Erkenntniß der eigenen Bedeutungslosigkeit ausschließt und auf reine Einbildung Ansprüche gründet, die sonst keine Stütze haben, diese Meinung wird wesentlich gefördert durch die Vortheile, die

denjenigen im Militärdienste gewährt werden, welche die Bänke einer gewissen Anzahl Schul- klassen geduldig gedrückt haben. Häufig genug werden nur um dieser Vergünstigung willen Menschen, welche die beste Befähigung haben, tüchtige Gewerbemänner und Arbeiter zu werden, aber nicht die geringsten, mühsam eingequälten und schließlich unabgeschlossenen Kenntniße zu wahren und zu verwerthen, den ihnen passenden Berufen entgegen und in solche gedrängt, in denen sie ihrer Unfähigkeit oder Mittelmäßigkeit wegen verkümmern müssen und durch ihr Arbeitsangebot dennoch die Bezahlung auch der besser befähigten Bewerber herabdrücken.

Es wird nachgerade Zeit, daß diesen Erscheinungen Aufmerksamkeit zugewendet wird, da sie neben der wirtschaftlichen Seite, der Vermehrung eines halbgebildeten Proletariats mit seinem Glende, auch eine sehr bedenkliche moralische Seite haben, die sich an der Zunahme der Verbrechenziffern gewisser Kategorien und an der Standes- und Berufstheilnahme daran sehr deutlich kennzeichnet. In künstlich einge- bildeten Ansprüchen herangewachsen und erzogen, vermögen viele der zu „höheren Berufen“ bestimmten Leute der Noth ungleich weniger Widerstand zu leisten, als die an Entbehrungen gewöhnten und ohne Hoffnung auf glänzende Carriere und Reichthumserwerbende lebenden Proletarier der körperlichen Arbeit, und ver- sinken auch in moralisches Verderben, die Be- rufskreise aufsteckend, in denen sie ihre Wirk- samkeit entfalten.

Vorurtheile, wie das der Geringschätzung der körperlichen Arbeit, können nicht durch Ge- setze hinweg dekretirt werden, der hauptsächlichste Hebel muß da beim Unterrichte und der Jugend- erziehung eingesetzt werden, bei denen auf Heran- bildung der Achtung vor der Arbeit als der Erfüllung einer staatsbürgerlichen und sittlichen Pflicht zu achten ist und auf die Verbreitung der Anerkennung des gleichen Werthes jeder Arbeit, wenn sie nur die ganze Kraft und den ganzen sittlichen Werth des Mannes enthält. Wie sehr nach dieser Richtung die Einführung von Unterricht auf den Schulen über die Grund- begriffe der Volkswirthschaft wirksam sein könnte, werden Pädagogen zu beurtheilen haben, das dürfte aber auch dem Laien begreiflich sein, daß alle Förderung des Klassen- und Klassenregisters in den Schulen sorgsam verhütet werden muß und daß durch Erfüllung der niederen Berufs- klassen mit einem tüchtigeren Wissen, als es namentlich in den Landschulen heute gegeben wird, ein Umstand mehr beseitigt werden könnte, der die Gebildeten und Halbgebildeten meistens veranlaßt, geringschätzig auf die arbeitende Be- völkerung herabzusehen und der die Annäherung der verschiedenen Bevölkerungsschichten sehr er- schwert. Namentlich würde für einen tüchtigen Fachschulunterricht zu sorgen sein, der nach der getroffenen Berufswahl — also ohne Erzeugung von Bildungsdünkel — das Wissen ergänzt und die arbeitenden Klassen mit besonderer Rücksicht auf ihre Berufsfächer auf ein höheres geistiges Niveau hebt und dadurch ein neues Element der Achtung vor ihnen schafft. Daß ferner auch nach anderen Grundsätzen der Militärdienster- leichterung zu suchen sein wird, möchte aus der Erläuterung des Einflusses, den die heute gültigen auf die Berufswahl üben, einleuchten. End- lich aber — und das möchte das Wesentlichste und Wichtigste sein — ist eine ernste und vor- urtheilsfreie Bemühung nothwendig, die körper- liche Arbeit von dem Stigma zu befreien, das ihr Geringschätzung einträgt, daß sie befähigt wird, auch eine materielle Lebenslage zu be- gründen, die, um ertragen zu werden, nicht die äußerste ästhetische und physische Bedürfnislosig- keit erfordert.

Die Wohnungskündigung.

Mit 1. März tritt eine neue Verordnung des Justizministers ins Leben, welche die Art der Kündigung der Wohnungsmiethe regelt und welche wir im Nachstehenden in ihren Haupt- bestimmungen mittheilen:

Zahl 4873
J. M. 1894.

Auf Grund der im § 233 des G.-Art. XVIII vom Jahre 1893 erhaltenen Vollmacht verordne ich:

§ 1.

Wenn die Aufkündigung einer Wohn-, Ge- schäfts- oder anderen Lokalitäten nach den Vor- schriften der materiellen Rechtsnormen behufs Aufhebung des Bestandvertrages erforderlich ist, so kann die Aufkündigung sowohl seitens des Bestandgebers, als auch des Bestandnehmers im Wege desjenigen Bezirksgerichtes, in dessen Sprengel sich das Bestandsobjekt befindet, be- werkstelligt werden.

Die Aufkündigung kann entweder schriftlich oder auch mündlich vorgebracht werden. Die schriftliche Aufkündigung ist in der im § 14 des G.-A. XVIII v. J. 1893 vorgeschriebenen Form („Im summarischen Verfahren kann die Partei ihre Klage vor dem Prozeßrichter ent- weder zu Protokoll geben oder auch schriftlich einreichen. Im Falle die Klage mündlich vor- gebracht wird, hat das Gericht der Partei die nöthigen Belehrungen zu geben und über die etwaigen Mängel der Klage aufzuklären. Die Protokollaufnahme kann, insofern die Partei auch nach erhaltener Aufklärung auf ihrer Klage besteht, nicht verweigert werden. Ohne Signi- rung eines Advokaten eingereichte Klagen sind den §§ 167 und 168 des G.-A. LIV v. Jahre 1868 auszustellen oder aber vorschriftsmäßig zu legalisiren.) in zwei Exemplaren und einem Rubrum, und im Falle die Aufkündigung gegen Mehrere erfolgt, in so viel weiteren Exemplaren einzureichen, das jede Partei ein Exemplar erhält. Die fehlenden Exemplare sind im Sinne des § 207 der Geschäftsordnung, ohne Veran- lassung der daselbst bestimmten Aufforderung, zu ergänzen.

§ 2.

Die Aufkündigung muß enthalten:

1. Die Benennung der Parteien nach Na- men und Wohnort.
2. Die Benennung des Bestandsobjektes.
3. Die Erklärung der Aufkündigung, mit genauer Bestimmung des Zeitpunktes, in wel- chem das Mietverhältnis in Folge der Auf- kündigung zu erlöschen hat.
4. Wenn bezüglich der Räumung des Be- standobjektes im Vertrag besondere Bestimmun- gen enthalten sind, die Ausführung der diesbe- züglichen Bestimmungen.
5. Wenn die aufkündigende Partei nicht im Amtsbezirk oder im Sprengel des kön. Bezirksge- richtes wohnt, oder wenn die Aufkündigung seitens Mehrerer erfolgt, die Benennung der- jenigen im Amtsbezirk oder Sprengel des kön. Bezirksgerichtes wohnenden Partei, der die im Laufe des Verfahrens gebrachten Entscheidungen zugestellt werden sollen.

§ 3.

Die Aufkündigung ist von Amtswegen zu- rückzuweisen:

1. Wenn das Gericht im Sinne des § 1. zur Amtshandlung nicht kompetent ist.
2. Wenn die schriftliche Aufkündigung nicht in der durch § 14. des G.-A. XVIII vom Jahre 1893 vorgeschriebenen Form eingereicht wurde.
3. Wenn die Aufkündigung den im § 2 bestimmten Erfordernissen nicht entspricht.
4. Wenn aus dem Inhalte der Aufkün- digung selbst ersichtlich ist, daß die Aufkün- digung offenbar nach Ablauf des Aufkündigungs- termines vorgebracht worden ist.

Die Aufkündigung kann behufs Ergänzung nicht zurückgegeben werden.

§ 4.

Im Falle kein Grund zur Abweisung vorliegt, so verständigt das Gericht unter Zustellung eines Exemplares der Aufkündigung oder der Aufschrift des über die mündlich vorgebrachte Aufkündigung aufgenommenen Protokolls hievon die Gegenpartei mit der Belehrung, daß im Falle selbe gegen die Aufkündigung eine Einwendung hätte, sie diese innerhalb 8 Tagen vom Tage der Zustellung der Aufkündigung an gerechnet, bei dem die Aufkündigung mittheilenden Gerichte einzureichen hat, widrigenfalls auf Grund der Aufkündigung der Exekution stattgegeben wird.

In dem Bescheide über die Aufkündigung ist der Ausziehtermin genau zu bestimmen.

Die aufkündigende Partei erhält auf dem Rubrum Bescheid.

Das erste Exemplar der Aufkündigung respektive das Original des über die Aufkündigung aufgenommenen Protokolls wird beim Gericht aufbewahrt.

§ 5.

Die Aufkündigung kann nur am Amtssitz oder im Sprengel des betreffenden Bezirksgerichtes zugestellt werden.

Für diejenige Partei, gegen die die Aufkündigung gerichtet ist, kann die Zustellung auch zu Händen derjenigen Person erfolgen, welche mit der Verwaltung oder Bewachung des Bestandobjektes betraut ist.

Wenn die Zustellung auf diese Weise nicht zu bewerkstelligen wären, so ist die Aufkündigung mit Unterlassung der Kundmachung zu Händen des durch das Gericht ernannten Kurators zuzustellen, und hievon die Partei, gegen die die Aufkündigung gerichtet ist, mittels nach deren Wohnort rekommandirt auf die Post aufgegebenen Brief zu verständigen.

Im Uebrigen sind die für die Zustellung von Klagen bestimmten Vorschriften zu befolgen.

Tagesneuigkeiten.

Tageskalender

17. Feber. Generalversammlung des Lugofer Gewerbe-Liederfranzes.

17. Feber. Generalversammlung der freiwilligen Feuerwehr.

Beeidung des Erzbischof Dr. v. Mihályi.

Donnerstag Vormittags vor den allgemeinen Audienzen legte der neu ernannte griechisch-katholische Erzbischof Dr. Mihályi in Wien den feierlichen Eid in die Hände Sr. Majestät ab. Bei dem feierlichen Akte intervenirten der Minister a latere Józsa und der ungarische Oberstkämmerer Baron Orczy. Nach der Beeidung wurde der Erzbischof von Sr. Majestät in Audienz empfangen.

Justizielle Erneuerung. Der Notär des Lugofer Bezirksgerichtes, Herr Johann Esikó, wurde zum Notär des Temesvarer Gerichtshofes ernannt. — Mit Bedauern sehen wir dieses sympathische Mitglied der Gesellschaft, von hier scheiden. — Der Justizminister hat den Unterrichter des Lugofer kön. Gerichtshofes Jg. Abraham zum Bezirksunterrichter dajelbst ernannt.

Evang. Bürgerball. Der diesjährige „Bürger-Ball“, welcher am 26. Jänner l. J., zu Gunsten der hiesigen evang. Kirche, in dem Saale des Hotels „König v. Ungarn“ abgehalten wurde, hat den an ihr geknüpften Erwartungen glänzend entsprochen. Das aus den glänzendsten Bürgerkreisen unserer Stadt sehr zahlreich erschienene Publikum, unter anderen auch beehrt durch den Besuch unseres allgemein beliebten Honvéd-Generals v. Babos, vergnügte sich an einer gediegenen Unterhaltung,

wie man sie in vollster Sinne des Wortes „bürgerlich“ nennen darf und der dem edlen Zwecke zufallende Reingewinn, welcher von der Gesamteinnahme von 531 fl. 37 kr. abgezogen die sämtlichen Spesen von 127 fl. 37 kr. sich mit 404 fl. beziffert, dürfte wohl am deutlichsten beweisen, daß die opferbereitswillige Bürgerschaft unserer Stadt, ohne Unterschied, jeder nach Möglichkeit sein Schärfelein beisteuert, wo es sich um Beförderung edler Zwecke handelt.

Ein schlechter Jahrmart. Wegen des unwirlichen Wetters war der Jahrmart schwach befahren und sehr schlecht besucht und hatten wir schon lange keinen so schwachen Markt zu verzeichnen, wie den jetzigen. Da das Ausgebot sich auf ein Minimum beschränkte, konnte dasselbe bei höchsten Preisen flott abgegeben werden.

Ein interessanter Jng-Abend. Wie uns mitgeteilt wird, rüstet sich der Lugofer Gesang- und Musikverein den Fasching auch in diesem Jahre interessant und amüsan abzuschießen. Es sollen Unterhandlungen im Zuge sein, welche das Engagement der Wiener Damenkapelle Weinlich (bekannt von den Konzerten in den Sälen der Wiener Gartenbaugesellschaft) bezwecken sollen. Die Vereinsleitung plant auch die verjagten Artisten aus dem Japanisch-Chinesischen Kriege zu dieser Vorstellung einzuladen. Nebst dem sollen ein Schneeball-Bombardement und andere Produktionen stattfinden. — Schön wäre es, wenn bei dieser Gelegenheit die Jugend kostümiert erscheinen würde, wie es eben in den früheren Jahren uns war. Der Kostenpunkt darf hier keine Frage sein, indem man nicht in Sammt und Seide erscheinen muß, auch ein einfaches Kostüm kann anregend wirken. Hoffen wir, daß diese bescheidene Aufforderung nicht wirkungslos verhallen wird, und die Theilnehmer trachten werden dieser Unterhaltung wieder den alten Glanz zu verleihen.

Gewerbebehördliche Vertrauensmänner. Für das Jahr 1895 wurden für Ungos folgende Gewerbebehördliche Vertrauensmänner gewählt: Ordentliche Mitglieder: Stefan Beresán, Karl Barth, Traian Dragoesku, Friedrich Fröhlich, Johann Görner, Josef Hajda, Anton Haberehrn, Anton Jgnáß, Leonhard Junker, Johann Ivanovský, Vasilie Jorga, Ladislaus Körösy, Michael Petrik, Mikolans Petkulesku, Ignaz Robicssek, Traian R. Kács, Georg Stempel, Moriz Stern, Alexander Vasilie und Konstantin Zsuku. Ersatzmitglieder: Josef Borlován, Lubomir Demetrovics, Demeter Dobrin, Stefan Dragomir, Karl Kina, Johann Mohilo, Markus Popper, Johann Kuzsi, Johann Vincze, Anton Junst.

Das Gymnasial-Gebäude, welches Eigentum des Staates ist, wurde um den Preis von 37.000 fl an dem Apotheker Herrn Ludwig Bertes verkauft. Die definitive Uebergabe erfolgt nach Vertigstellung des neuen Gymnasiums, wahrscheinlich zu Ende des nächsten Schuljahres.

Einziehung der Fünfer- und Fünzigter Noten. Finanzminister Ladislaus Lukács hat, wie eine Lokalkorrespondenz meldet, an sämtliche Staatskassen einen Erlaß gerichtet, wonach die weitere Ausgabe der Fünfer- und Fünzigter Noten zu sistiren sei.

Unberechtigter Führung des Ingenieurtitels. Der Minister des Innern hat in einem konkreten Falle ausgesprochen, daß ein Zeugniß über eine Prüfung aus praktischer Geometrie nicht berechtigt, den Titel eines Ingenieurs oder Geometers zu führen, oder die Aenden eines solchen zu versehen.

* **Sport-Vorstellung im Theater.** Samstag den 9. und Sonntag den 10. Feber wird sich die berühmte Wilson-Truppe im hiesigen Theater produziren. Anlässlich dieser Vorstellung wird auch ein Preis-Ringkampf stattfinden, an welchem sich zwei Lugofer Einwohner beteiligen werden. Die ermäßigten Preise werden gewiß veranlassen, daß sich an diesen Vorstellungen ein zahlreiches Publikum beteiligen wird.

* **Gegen kalte Füße** haben wir wiederholt Einreibungen mit der unter dem Namen Pain-Expeller allgemein bekannten Tinet. Capsici comp. loben hören; es soll sich schon nach der ersten Einreibung ein angenehmes Wärmegefühl bemerkbar machen. Auch bei Erkältungen, die namentlich in Zeiten, wo Epidemien herrschen, nicht vernachlässigt werden dürfen, haben sich die Expeller-Einreibungen als schnell und sicher wirkend bewährt. Ebenso genießen sie als schmerzstillende Einreibung bei Gicht und Rheumatismus großen Ruf. Das Hausmittel Pain-Expeller, von dem wir hier sprechen, ist mit der Schutzmarke Anker versehen, weshalb man beim Einkauf dieser Einreibung nach der Schutzmarke „Anker“ sehen und keine andere Flasche annehmen wolle. Der Preis ist sehr billig, 40 kr., 70 kr. und fl. 1.20 die Flasche.

Aus Hüdungarn.

Geselliges Leben in Rußberg. Das zu Gunsten des „Roten Kreuzvereines“ am 1. d. abgehaltene Tanzkränzchen, hat einen überaus gelungenen Verlauf genommen. Ueberzahlungen wurden geleistet: Herr Franz Azzola fl. 4. Frau Baronin Sofie Gerjer-Reich, Herr J. Trompler, Herr K. Ligeti, Herr Dr. Julius Schretter, Frau Albert Theil je 1 fl. — für welche Gaben den Spendern bester Dank gebührt.

Große Insolvenz in Reschicza. Man schreibt aus Reschicza: Hier erregte die Nachricht, daß das hiesige seit 30 Jahren bestehende Waarenhaus Jak. Frankl fallirt habe, ebenfalls nicht geringes Aufsehen. Die Nachricht wurde Wiener und Budapest Blättern, speziell aber dem „Neuen Pester Journal“ entnommen und wissen diese Blätter von Passiven in der Höhe von 151.000 fl. bei 240 Gläubigern zu berichten. Faktisch soll Herr Frankl seit circa 14 Tagen in Wien behufs Umbahnung eines Ausgleiches weilen; das Geschäft ist bisher nicht gesperrt.

Ein Salomo wird gesucht. Aus Groß-Becskerek schreibt man uns: Ein tragikomischer Vorfall bildet derzeit hier das Stadtgespräch. Die Frau eines hiesigen Bürgers kam dieser Tage mit Zwillingen nieder. Unmittelbar nach dem Akte erfuhr die Wöchnerin, eine Nachbarin habe gleichfalls jetzt einen Knaben zur Welt gebracht. Die Mutter der Zwillinge hatte den absonderlichen Einfall, ihren Mann glauben machen zu wollen, daß sie Drillinge geboren habe und sie ließ das Kind der Nachbarin herüberholen. So lächelten denn drei Knaben dem heimkehrenden Papa entgegen, der aber von dieser Bescheerung nicht sonderlich erfreut schien. Selbstverständlich reklamierte bald darauf die Nachbarin ihren Sohn, — aber, o Schreck! keine der anwesenden Frauen wußte anzugeben, welches Kind der fremden Mama zu retourneren sei. So liegen denn jetzt die drei Buben neben einander und schreien um die Wette. In Groß-Becskerek aber wird derzeit ein zuverlässiger Salomo gesucht.

Spernung einer Steuerkassa. Man schreibt aus Reschicza: Verfloffenen Donnerstag wurden die Lokaltitäten und die Kassa der hiesigen Gemeinde unter ämtliche Sperre durch das hiesige Oberstuhlamt gelegt und ist dies über Anordnung des Bogjaner Steueramtes geschehen.

Ueber diese sensationelle Sperrung verlautet, daß das Bogfauer k. u. Steueramt die Sperrung aus der Ursache anordnete, weil die hiesige Gemeinde um über 200 fl. weniger Steuergelder abführte, als thatsächlich eingehoben und in dem Steuerjournal eingetragen waren, nachträglich fand man den weniger abgeführten Betrag in der Kassa vorhanden, daher wahrscheinlich nur ein einfacher Rechnungsfehler der ganzen Sache zu Grunde lag und die Kassa sowie Lokalitäten Samstag den 2. d., wieder entriegelt wurden.

Gerichtshalle.

Die Verlassenschaft des Patriarchen. Einen interessanten Schadenersatzprozeß strengte der Journalist Dr. Johann Grnics beim kön. Gerichtshofe in Neufaz im Zusammenhange mit dem Prozesse an, der sich auf die Verlassenschaft des serbischen Patriarchen Angelics bezieht. Im Laufe des Verlassenschaftsprozesses wurde bekanntlich Dr. Grnics wegen des Verdachtes, auf den Namen des verstorbenen Patriarchen vier Stück auf den Gesamtbetrag von 63.000 fl. lautende Obligationen gefälscht zu haben, in Untersuchungshaft gezogen. Die kön. Kurie stellte das weitere Verfahren gegen Dr. Grnics ein und erklärte die Obligationen für echt. Dr. Grnics klagte hierauf seine Obligationen gegen die Verlassenschaft ein und er gewann auch seinen Prozeß. Ueberdies strengte er gegen Diejenigen, die seine Inhaftierung veranlaßt hatten, gegen die Nichte des Patriarchen Angelics und gegen den Patriarchen Georg Brankovics, als Direktor der serbischen nationalen Fundationen, einen Schadenersatzprozeß auf Zahlung von 80.000 fl. mit der Begründung an, daß er durch seine Haft die Abonnenten seines Blattes und die Subvention für das letztere eingebüßt habe. Die Beklagten wendeten die Inkompetenz ein, wurden jedoch mit ihren Einwendungen vom Gerichtshofe abgewiesen.

Allerlei.

Unsere Chemännern sei der — freilich etwas weit hergeholt — Trost gespendet, daß die kleinen Frauen des himmlischen Reiches in der leidigen Toilettenfrage ihren europäischen Schwestern den Rang entschieden streitig machen. Besondere Sorgfalt verwenden sie auf ihre Frisur, die wohl die verschmickteste ist, die man sich denken kann. Das Haar wird mit duftendem Del gesalbt, das — da das Haar nur selten gewaschen wird — allerdings einen ranzigen Geruch annimmt; goldene und silberne Ziligranadeln halten die schweren Haarmassen zusammen. Die Marquise Li, die Gattin des Befehlshabers des chinesischen Heeres Li Hung Tschang, ist eine der elegantesten Frauen des himmlischen Reiches. Die Zahl ihrer Haarfrisuren allein beläuft sich auf 50. Ihre Garderobe besteht aus 2000 Ueberwürfen, 1200 Beinkleidern und 500 Pelzgewändern. Eines von diesen Gewändern, — aus den Fellen todgeborener Eichhörnchen gemacht — ist von unermeßlichem Werth. Den größten Theil des Jahres verbringt sie auf ihrer Besichtigung in Tientsin, an den Ufern des Flusses Peito. Dort verlebt sie ihre Tage in stiller Beschaulichkeit einzig mit der Pflege ihrer — chinesischen Schönheit beschäftigt. Zweimal täglich nimmt sie Bad von Orangendöl in welchem Azazienblüthen schwimmen. Ist ihre langwierige Toilette zu ihrer Zufriedenheit beendet, dann läßt sie sich, eine Lotusblume zwischen den Lippen in ihrer Säufte herumtragen.

„Nur nicht in die Zeitung!“ Es gibt bekanntlich an jedem Ding zweierlei Seiten, so auch an den Leuten: Manche lesen um ihr Leben gerne ihren Namen in der Zeitung, andere sträuben sich mit Händen und Füßen dagegen

namentlich wenn sie bei dieser Gelegenheit nicht gerade in bengalischer Ruhmesbeleuchtung erscheinen. Freilich läßt sich dieser letzteren fatalen Eventualität nicht immer ausweichen, wie der folgende Fall beweist: Ein in den behaglichsten Verhältnissen stehender junger Mann fühlte an einem der letzten Tage plötzlich das Bedürfnis, melancholisch und lebensüberdrüssig zu werden, und er setzte diese Stimmung sofort in die That um, indem er sich eine Phosphorlösung bereite und dieselbe mit dem obligaten Ausrufe: „Leb wohl, schüde Welt!“ auch richtig austrank. Als aber die Flüssigkeit zu wirken begann, scheint unseren Helden sein tragisches Stücklein gerent zu haben, denn er fing an aus Leibeskräften nach Hilfe zu rufen. Zum Glücke wohnte in dem betreffenden Hause, gleich an die Wohnung des reinigen Selbstmord-Kandidaten anstoßend, ein Arzt, der denn auch alsbald zur Stelle war und zur Rettung desselben schritt. Die Magenpumpe trat in Thätigkeit und bald war von einer weiteren ernstern Gefahr — vielleicht war auch die Phosphorlösung eine ziemlich schwache gewesen — keine Rede mehr. Aber schon während der Rettungsaktion, bei welcher außer dem Arzte noch andere Bekannte anwesend waren, bemächtigte sich des von seinem Lebensüberdruße geheilten Patienten die Angst, daß der ganze Vorfall in die Deffentlichkeit gelange, und während die Magenpumpe arbeitete, rief der Mann, so oft er etwas Luft erschnappen konnte, jämmerlich: „Aber nur nicht in die Zeitung! nur nicht in die Zeitung!“ Als man ihn schon, in warme Tücher gehüllt, ins Bett legte und in Fluthen von Kamillenthee ertränken wollte, lallte er fassungslos: „Nur nicht in die Zeitung!“ und konnte sich erst beruhigen, als man ihm das feierliche Versprechen gab, nichts von seinem lächerlichen Selbstmordversuche zu verrathen. Nun steht der Mann dennoch in der Zeitung! Wie er hineingelangt? Der Arzt und die übrigen Anwesenden haben nicht geplaudert, aber die Deffentlichkeit besitzt so viele Kanäle, durch welche alles ans Tageslicht hervorkommt, so daß sich der mißlungene Selbstmörder nicht wundern soll wenn er nun doch in der Zeitung steht! . . .

Getreidebericht.

Budapest, 9. Feber.

Frühjahrsweiz. fl. 6.52-54	Frühjahrskorn fl. —
Herbstweizen fl. 6.86-88	Mar-Juni-Mais fl. 6.18-19
Mai-Juniweizenfl. —	Sept.-Okt.-Mais fl. —
Herbsthafer fl. —	Neuer Mais fl. —
Frühjahrsbafer fl. 6.—01	Frühj.-Koggen fl. 5.55-57
Mai-Junihafer fl. —	Keps fl. 10.60

Lugoser Marktpreise

vom 9. Feber.

Weizen	fl. 5.70 bis fl. 5.80
Korn	fl. 4.80 „ fl. 4.90
Gerste	fl. 5.30 „ fl. 5.40
Hafer	fl. 5.20 „ fl. 5.30
Mais neu	fl. 5.70 „ fl. 5.80
alt	fl. — „ fl. —
Heu alt	fl. 2.— „ fl. —
Stroh	fl. —.40 „ fl. —

Offener Sprechsaal.

Für das unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaction nicht verantwortlich.

Avis!

Mehrfach vorgekommene Mißverständnisse veranlassen mich, das p. t. Publikum aufmerksam zu machen, daß solche Tanzlustige, die an einer Koterie theilnehmen wollen, sich vorerst der betreffenden Gesellschaft vorzustellen haben und dann anstandslos zur Theilnahme zugelassen werden.

Hochachtungsvoll

Mészáros Illés,
Tanz- und Anstandslehrer.

Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur:
Emil Teichner.

Druckerei Karl Traunkellner.

Hotel „Concordia“

Restauration und Kaffeehaus.

Passagiere werden mit eigene Fiaker von jedem Bahnzuge abgeholt.

Im Gasthause täglich
Vormittags 10 Uhr

frisches Gabelfrühstück

Gulyás 10 kr.
Pörkölt 12 kr.
Kalbs-Peuschl 10 kr.

Anstich von
Dreher's Exportbier.

Weine

bester Qualität zu billigsten Preisen u. zw.:

Mediascher weisser Wein 1 Liter 40 kr.
Risling, weiss 1 Liter 70 kr.
Villányer rother Wein 1 Liter 50 kr.
„ Steinschiller 1 Liter 50 kr.
Ménésér alter rother Wein 1 Liter fl. 1.—

Auch grosses Sortiment Flaschenweine, so auch in- und ausländische Champagner.

Passagier-Zimmer zu billigen Preisen.
bei prompter und aufmerksamer Bedienung.

Hochachtend

10-8

Josef Burger,

Hotelier.

NB. Zahlreiche Zeitungen sind im Sub-Abonnement erhältlich.

Hausverkauf.

Das Bocskay'sche Haus in Roman-Lugos ist sofort aus freier Hand zu verkaufen.

Näheres in Arad, Monti'sche Erben,
Fischer-Gasse Nr. 4. 3-3

Einladung.

Die diesjährige ordentliche Generalversammlung der Lugoser freiwilligen Feuerwehr wird am 17. Februar l. J., Nachmittags 3 Uhr im Stadthausaal abgehalten.

Tagesordnung:

1. Revision der Jahres-Rechnung pro 1894.
2. Ertheilung des Absolutatoriums an den Rechnungs-Revisoren und den leitenden Ausschuss.
3. Genehmigung des Budgets pro 1895.
4. Ernennung der Ehren-Mitglieder und Ehren-Chargen des Corps.
5. Anträge der Mitglieder; dieselben sind 8 Tage vor der Generalversammlung beim leitenden Ausschusse einzubringen.
6. Wahl zweier Mitglieder behufs Authentication des Protokolles.

Lugos, am 2. Februar 1895.

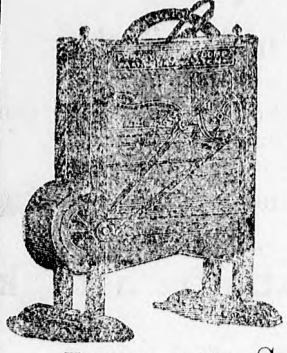
2-2

Der Präses:

v. Marsovszky.

Kukuruz- (Mais-) Rebler

für Hand- u. Kraftbetrieb mit doppelter od. einfacher Wirkung mit u. ohne Ventilation.



Getreide-Putzmühlen,
Trieure-Sortirmaschinen,
Heu- und Stroh-Pressen,
Futterbereitungs-Maschinen,
Häcksel-Futter-Schneider,
Rüben- und Kartoffel-Schneider,
Schrot- und Quetsch-Mühlen,
Vieh-Futterdämpfer,

für Handbetrieb,
stabil und fahrbar.

10-10

Transportable Spar-Kessel-Oefen für Viehfutter etc. etc.

fabriciren in vorzüglichster, anerkannt bester Konstruktion

P. H. MAYFARTH & CO.

Kaiserl. u. königl. ausschliessl. priv.

Fabriken landwirthschaftl. Maschinen, Eisengiesserei und Dampfhammerwerk

WIEN, II., Taborstrasse Nr. 76.

Kataloge gratis. — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

Nicht der Reklame, sondern
der persönlichen Weiterempfehlung

durch die vielen Tausend Personen, die

RICTERS TINCT. CAPSICI COMP.

(Anker-Pain-Expeller)

in den letzten 25 Jahren mit gutem Erfolg gebraucht haben, verdankt dieses streng reelle Hausmittel seine große Verbreitung und allgemeine Beliebtheit. Wer die Tinct. capsici comp. (Anker-Pain-Expeller) schon bei Gicht, Rheumatismus (Gliederreizen), Rückenschmerzen, Hexenschuss, Kopf- und Zahnschmerzen, Hüftweh usw. als schmerzstillende Einreibung angewendet hat, wird stets eine Flasche davon vorrätig halten um ihn auch bei **Erkältungen** sofort als **adjuvirendes, vorbeugendes Mittel** anwenden zu können.

Der Preis dieses altbewährten Hausmittels ist ein sehr billiger, nämlich 40 fr., 70 fr. und 1 fl. 20 fr. die Flasche. — Zu haben in den Apotheken; in Budapest beim Apotheker **Josef von Török**. — Man nehme nur Flaschen mit der Schutzmarke **Anker** an.

Richters Fabrik, Rudolfsstadt in Thüringen.



KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT

VERSCHÖNERUNG U. VERFEINERUNG DES TEINTS PUDER

Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder, weiss, rosa oder gelb.
Chemisch analysirt und begutachtet von Dr. J. J. POHL, k. k. Professor in Wien.
Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.

Gottlieb Taussig,

K. u. K. Hof-Toilette-Seifen- und Parfümerien-Fabrik, Wien.
Haupt-Niederlage: Wien, I., Wollzeile 3.

Zu haben bei Herren S. WOLF & SOHN in Lugos und in den meisten Parfümerien, Droguerien und Apotheken. 50-7

Preis einer Dose fl. 1.20. Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

Zur gefl. Beachtung!

Endesgefertigter beehre mich einem P. T. Publikum bekannt zu geben, dass ich in

Roman-Lugos, Bazar Nr. 1

eine

Salami- und Wurst-Delikatessen-Fabrik

errichtet habe.

Meine Fabrikate können, zufolge der musterhaften Erzeugung und besonderen Schmackhaftigkeit, mit den besten Wiener und anderen Fabrikaten konkurriren.

Indem ich das P. T. Publikum zu Probekäufe einlade, verbleibe um Zuspruch bittend

Hochachtungsvoll

Georg Mitrony,

Salami- und Wurst-Delikatessen-Fabrikant.

6-2



Allein echter englischer
Wunderbalsam

des Apothekers

A. Thierry in Pregrada.

Suftenstillend, brust- und lungenheilend, innerlich und äußerlich fast alle Krankheiten und Wunden heilend. Soll in seiner Familie als erste Hilfe fehlen. Gicht und unverfälscht ist dieser Balsam nur dann, wenn jedes Fläschchen mit einer silbernen Kapfel verschlossen ist, in welche meine Firma: „**Adolf Thierry, Apotheke zum Schutzengel in Pregrada**“ eingedrückt ist, man jedes Fläschchen mit einer rothen Etiquette versehen und in eine Gebrauchsanweisung eingewickelt ist, auf welcher sich die ganz gleiche Schutzmarke mit demselben Text wie oben befindet. Alle anderen, nicht mit meiner Kapfel verschlossenen und anders ausgestatteten Balsame sind Fälschungen und Nachahmungen und enthalten verbotene und schädliche drastische Stoffe, wie **„Aloe“** und dergleichen, und welche man jeden solchen Balsam zurück-

fälliger und Nachahmer meines allein echten Balsams werden von mir auf Grund des Markenungesetzes streng gerichtlich verfolgt; ebenso alle Wiederverkäufer von Fälschungen. Das Sachverständigen-Artef der hohen k. k. Bundesregierung (Zahl 5752 B. 6108) belagt laut analytischen Befundes, daß mein Präparat keinerlei verbotene oder der Gesundheit schädliche Stoffe enthält. Wo kein Depot meines Balsams existirt, bestelle man direkt und adressire: **A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn**. Es kosten franco jeder Poststation Oesterreich-Ungarns 12 kleine oder 6 Doppelfläschen 4 Kronen, 60 kleine oder 30 Doppelfläschen 12 Kronen 60 Heller; franco nach Bosnien und Herzegowina 12 kleine oder 6 Doppelfläschen 5 Kronen, 60 kleine oder 30 Doppelfläschen 15 Kronen. Versendung nur gegen Vorauszahlung oder Nachnahme des Betrages. **Adolf Thierry, Apotheker in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.**

Schutzengel-Apotheke

Kraft und Wirkung der

echt englischen

Wundersalbe.



des **A. THIERRY** in
PREGRADA

Englische Wundersalbe, ein bei den schwierigsten, auch verletzten Schäden der lebenden Menschheit mit den größten Erfolgen angewendetes Mittel, welches in der Heilung der Wunden, sowie in der Bänderung der Schmerzen unverweicht ist, besteht in der Dampfbildung aus der Konzentration der der rothen Aloe, oca enthaltenden innewohnenden wunderbaren Naturheilkräfte in Verbindung mit anderen, ihrer gütlichen Heilwirkung wegen rühmlichst bekannten Substanzen.

Englische Wundersalbe findet Anwendung: Bei böser Brust der Wuchererinnen, Stockung des Milchsaftes, Brustverhärtung bei Weibchen, bei alterhand alten Schäden, offenen Füssen oder Wunden, Blasen, Salzläh, geschwollenen Füßen, selbst bei Knochenbrüch; bei Hieb-, Sturz-, Schuß- und Quetschungen; zur Veranschaulichung aller Fremdkörper, als: Glas-, Holz-, Metall-, Sand-, Schrot-, Dornen etc.; bei allen Geschwüren, Geschwächen, Karbunkeln, Neubildungen, selbst Krebs; bei Hämorrhoiden oder Hämorrhoidal, Nagelgeschwüren, Blasen, wundgegangenen Füssen, Brandwunden aller Art, ektorsenen Gliedern, beim Durchstehen der Kranken, Geschwulst am Hals, bei Hautschwären, Dyrrenleuten und Wunden der Kinder etc. etc.

Die englische Wundersalbe wird je älter, je vorzüglicher in der Wirkung!

Es ist zu empfehlen, von diesem einzig dastehenden Präparativmittel stets Vorrath in der Familie zu halten.

Weniger als zwei Dolen werden nicht verwendet; die Verwendung erfolgt ausschließlich nur gegen Vorauszahlung oder Nachnahme des Betrages. Es kosten sammt Postporto, Frachtpreis und Packung je zwei Tiegel 3 Kronen 40 Heller.

Zahlreiche Atteste zur Verfügung.

Ich warne vor dem Ankauf von wirkungslosen Fälschungen und bitte, genau zu beachten, daß auf jedem Tiegel die obige Schutzmarke und die Firma „**Schutzengel-Apotheke des A. Thierry in Pregrada**“ eingedrückt sein muß. Jeder Tiegel muß in eine solche ganz gleiche Gebrauchsanweisung mit dieser Schutzmarke eingewickelt sein.

Fälscher oder Nachahmer meiner allein echten englischen Wundersalbe werden von mir auf Grund des Markenungesetzes streng gerichtlich verfolgt; ebenso die Wiederverkäufer von Fälschungen.

Singige direkte Bezugsquelle ist die

„**Schutzengel-Apotheke**“ des **A. Thierry**

in **Pregrada** bei **Rohitsch-Sauerbrunn**.

Wo kein Depot ist, bestelle man direkt und adressire: An die „**Schutzengel-Apotheke**“ des **A. Thierry** in **Pregrada** bei **Rohitsch-Sauerbrunn**.

Nummer des Schutzmarken-Registers für Oesterreich-Ungarn: 4524.

Hauptniederlage für Budapest und Umgebung:

Joseph von Török,

Budapest, Königsgasse 12.

Hauptniederlage

für Südungarn:

bei Apotheker

Ludwig Vértes

in LUGOS.

10-7

Für alte und junge
Männer!

Regenerations-Präparate

vom Oberstabsarzt Dr. Müller seit vielen Jahren mit ausgezeichnetem Erfolge angewendet gegen alle Nervenkrankheiten, welche in Folge von Nervenzerrüttung zc. zc. entstanden, und vorzeitige Erschlaffung des Geistes und des Körpers zur Folge haben. — Besonders als **Stärkungsmittel** gegen **Manneschwäche** erprobt. — Preis mit genauer ärztlicher Gebrauchsanweisung 3 fl. 10 fr., per Post 25 fr. mehr für Verpackung.

Alleiniges Haupt- u. Erzeugungs-Depot:
St. Georgs-Apotheke, Wien,
V/2. Bezirk, Wimmergasse Nr. 33,
wohin alle schriftlichen Bestellungen zu richten sind. 16-8

EINLADUNG

zu der
Sonntag den 17. Februar 1895, Nachmittags 3 Uhr
im Vereinslokale
(ehem. Arnold'sches Haus, Hofgebäude)
abzuhaltenden

ordentl. Generalversammlung.

Gegenstände:

1. Vorlage des Jahresberichtes pro 1894.
2. Etwaige Anträge, welche 5 Tage vorher dem Ausschusse anzuzeigen sind.
3. Wahl der Funktionäre und der 12 Ausschuss-Mitglieder.
4. Wahl der Revisoren pro 1895 (3 unterstützende und 3 wirkende Mitglieder).

Lugos, am 6. Feber 1895.

Der Ausschuss

des
Lugoser Gewerbe-Liederkranzes.

Cognac Vervier



In Lugos zu haben

bei: 10-3

Traján J. Rác.



Komplete Brautausstattungen



in fertiger Wäsche, ferner echte

Rumburger Leinen und Crease, Tischzeuge, Kaffeegedecke,
Garnleinen, Baumwolleinen, Oxforde, Zephire, Leinen- und
Chiffonstickereien

in riesiger Auswahl zu billigsten Preisen bei

Leopold Weissmayer & Sohn

104-41

LUGOSER VOLKSBANK.

Die p. t. Actionäre der Lugoser Volksbank werden hiemit zu der am

Sonntag den 24. Feber 1895, Nachmittags 3 Uhr,

in den Localitäten der Bank abzuhaltenden

XII. ordentlichen Generalversammlung

höflichst eingeladen.

Gegenstände der Berathung:

1. Directions-Bericht und Vorlage der Bilanz vom abgelaufenen Jahre.
2. Bericht des Aufsichtsrathes und Ertheilung des Absolutoriums an den Directions- und Aufsichtsrath.
3. Beschlussfassung über die Verwendung des Reingewinnes vom Jahre 1894.
4. Directions-Anträge und etwaige statutengemäss eingebrachte Anträge der Herren Actionäre.
6. Wahl des Präses und Vice-Präses.
5. Wahl der Direction.
7. Wahl zweier Herren Actionäre zur Authenticirung des Generalversammlungs-Protokolls.

Diejenigen p. t. Actionäre, welche der Generalversammlung beizuwohnen wünschen, werden ersucht, ihre Actien nach §. 31 der Bankstatuten längstens 3 Tage vor der Generalversammlung in den Vormittagsstunden im Institute gegen Eintrittskarten zu deponiren und etwaige Anträge im Sinne der Statuten § 27 wenigstens 8 Tage vor der Generalversammlung bei der Direction schriftlich einzureichen.

Titus Hatieg,

Präses.

OCCASION

für Private und Schneider!

Wir erlauben uns, dass P. T. Publikum höflichst zu verständigen, dass wir das Waarenlager der vormaligen Firma EDUARD KEPPICH, bestehend aus feinsten inländischen, französischen und engl.

Herrenstoffen und Zugehören

zu staunend billigen Preisen käuflich an uns gebracht haben, und sind in der angenehmen Lage

komplete Anzüge von 5 fl. aufwärts
in einzelnen Anzügen sowohl, wie auch in Parthien abzugeben.

Der Verkauf erfolgt in unserem Geschäfte.

Hochachtungsvoll

Leopold Weissmayer & Sohn.

Holz-, Eisen- und tapezirte Möbel

Komplete Schlafzimmer, Speisezimmer und Salons

Kinderwagen, Kindersessel, Laufstühle,

Kleiderständer, Ofenschirme, Schlüsselkästchen,

diverse Sessel

stets immer lagernd.

Nähmaschinen, Fahrräder und Kassen

Garantie!

Grosses Lager

in

Singer's

Familien-

Nähmaschinen

mit Kasten, von 28 fl.

Ringschiffmaschine

für

Handwerker

von 60 fl. zu

haben.

Garantie!

Damen-Hüte

Zu jeder Saison
stets die neuesten

Damen-,

Mädchen- und Kinder-

Hüte u. Modelle

so auch

Zugehöre, Bänder, Blumen und Federn
in grösster Auswahl.

— Damenhüte —

werden zum
Modernisiren
angenommen.

Spiegel und Bilder

**Strumpf-
Strickerei**

bei

Podwinetz Isidor

R.-LUGOS, Hauptplatz, nächst dem Stadthause.

Nähmaschinen-Reparatur-Werkstätte.

Tischler-Werkstätte.

Tapezierer-Werkstätte.